

Rüstig übernahm es, die Pfähle zum Hause im Walde zu fällen und in der rechten Größe zuzuschneiden. Da ihm dabei die Uebrigen nichts helfen konnten, es ihn aber wohl eine Woche beschäftigte, so entschied sich Herr Walter, mit Juno und Wilhelm den Schildkrötenteich nach Rüstig's Angabe anzulegen, weil man ohnehin zum Fangen dieser Thiere die Brutzeit benutzen mußte, die sich schon ihrem Ende nahte.

„Da fällt mir eben ein“, sagte auf einmal Rüstig, „daß ich doch zuerst nach der andern Seite zurück muß.“

„Weshwegen?“

„Erinnern Sie sich, Herr Walter, Ihrer zweirädrigen Kutsche, die in Matten eingepackt an's Ufer geworfen wurde? Sie lachten noch und meinten, die würde uns wenig nützen, aber die Are und die Räder können wir gut brauchen, da wir durch das Niederhauen der Stämme einen breiten Weg in den Wald gewinnen und, indem wir Holz darauf laden, es sehr leicht nach dem Bauplatz schaffen können.“

Wilhelm. „Das ist herrlich ausgedacht, Rüstig, das wird es uns sehr erleichtern.“

Rüstig. „Ich hoffe das, Müsse Wilhelm, doch diese Fahrt muß ich bis zum nächsten Morgen verschieben, und so könnten wir heute den Platz zum Garten wählen, den Ort zum Schildkröten-teich aussuchen und die Bäume zum Niederhauen bezeichnen.“

Walter und Rüstig gingen nach der Bucht und besichtigten die vorstehenden Felsen, bis sie endlich eine passliche Stelle fanden, wo am Ufer ein Felsen stand und nicht weit gegenüber ein Riff im Meere, so daß sie nur zwei Seiten zu schließen hatten, um das nicht zu tiefe Wasser zum Teich geschlossen zu haben.

Juno und Wilhelm wurden herzuggerufen. Sie mußten Handhaber und Hebebäume mitbringen, um Felsstücke nach dem